

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

327 (26.11.1927) Unterhaltung und Wissen

Unterhaltung und Wissen

Das Kapi.

Auch ein kleiner Beitrag zur Vernichtung der Kriegsschuldfrage.

Von
Abalbert Ruffisch.

Kürzlich sah ich im Vorzimmer eines Zahnheilkundigen ein interessantes Bildchen unter Glas und Rahmen: Ein französisches Offizierskapi mit einer Reizepfeife, von einem Dornenkranz umrahmt, und drunter die drei Worte: „Bergiß es nicht“. Weiterhaft gezeichnet, symbolisierte es in vornehmer Einfachheit und Ruhe das erschütternde Martyrium des deutschen Volkes und vor allem des besetzten Gebietes unter der französischen Gewalttätigkeit, und der kluge Zahnarzt im Parz hat mit dem vielgeliebten Bildchen wohl bei einem Patienten erreicht, daß er in grimmiger Wut die heilbedürftigen Zähne auseinanderbißt, für einen Augenblick seine eigenen Schmerzen vergißt und mutiger als sonst ins Operationszimmer eintritt. Mein Blut geriet jedenfalls beim Anblick nicht wenig in Wallung, und ich erinnerte mich unwillkürlich an ein kleines Erlebnis aus der Zeit kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, wobei auch so ein Offizierskapi eine Rolle gespielt hat.

Die Sommerferien im Juli 1914 brachte ich in Paris zu, um mein Französisch wieder aufzufrischen und auch die Umgegend kennen zu lernen, die mir noch fremd war. In Quartier latin auf dem linken Seineufer quartierte ich mich ein, hörte in der Unversität bei den Abiturientenprüfungen zu, wobei die guten Leistungen besonders in der deutschen Umgangssprache mein lebhaftes Erstaunen erregten, schlenderte durch die Museen, fuhr nach Versailles usw., kurzum, ich vertrieb mir die heißen Tage in rechter sorgloser Ferienstimmung. Alles schien im tiefsten Frieden zu liegen. Daß mir der Kastellan im Pantheon, nach dem Vorzeigen von Rousseaus Grab etwas wie hohe nachsichtige und mir mutentbrannt einige Schritte folgte, weil ich ihm wohl seiner Meinung nach zu wenig Geld gegeben hatte, schien mir belanglos. Ebenso wie das häßliche Gesprächsthema des Kellers in meinem Hotel über die Möglichkeit des Eintritts Englands in einen Krieg gegen uns an Frankreichs Seite, wenn mich auch die Sicherheit und die kaum verdeckte Zweisinnigkeit des Mannes, daß jetzt die Zeit der Revanche gekommen sei, faszinierte, machte.

In der Avenue de l'Opera wechselte ich einmal Geld und beschaute den Kurszettel der Effekten. Neben mir stand ein jovialer Herr und rief plötzlich ganz vergnügt: „D, la, la, das fällt. Man könnte sagen, es ist Krieg“. Ich gab mir alle Mühe, ihn in ein Gespräch zu ziehen, und von ihm den Grund seiner frohen Stimmung zu erfahren. Er wich wohlweislich aus und verschwand.

Wenn auch die Zeitungen die zweifelslos vorhandene innere Spannung nicht merken ließen und die Spalten mit Berichten über den Prozeß der Madame Caillaux füllten. Die Volksstimmung schien mir doch ganz anders als in den früheren Jahren, als ich durch Paris kam. Diese Atmosphäre des kaum verdeckten Hasses verdroß mich indessen, und ich fuhr aus der haubigen Großstadt hinaus aufs Land, an die Maas nach Vothingen, in die Heimat der Jungfrau von Orléans, da, wie man mir sagte, im D o m e n y selbst kein Gasthaus zum Uebernachten sei, suchte und fand ich Unterkunft in unmittelbarer Nachbarschaft in Marcy an der Maas, bei einem Wirt mit Namen Augustin. Die Gegend ist das lothringische Hügelland mit schwerem, fruchtbarem Boden und derber, nützlicher Bevölkerung, bei welcher man den germanischen Einschlag noch zu erkennen glaubt. Ich sah mir das Elternhaus Johannas an, das in dem einfachen Zustand aus der Zeit des Hundertjährigen Krieges erhalten ist, besuchte die Dorfkirche und spazierte an den der Nebelans zum Ojfer gehaltenen Weinbergen entlang, hinauf zur Wallfahrtskirche. Mehrfach versuchte

ich das Echo im Maastal herauszulocken, die holde Stimme, die oft Johanna Antwort gab „auf ihre Nieder“. Es glückte aber nicht. Es waren übrigens, außer mir nur wenig Touristen und keine Wallfahrer da. Erst während oder nach dem Kriege ist ja die französische Nationalheldin von der Kirche heilig gesprochen worden, und das irgendwie schon immer hochgeachtete französische Nationalbewußtsein hat damit einen großen Erfolg erzielt.

Der nächste Tag war ein Regentag, und ich hielt mich in der Gaststube auf, wo etwa ein Dutzend Landleute um den runden Tisch versammelt waren und sich unterhielten. Ich saß abseits bei einem Buch, hörte aber mehr auf die Unterhaltung, die ziemlich schleppend und einsilbig geführt wurde. Da lud mich ein stämmiger Bauer ein, doch bei ihnen Platz zu nehmen. Ich setzte mich rechts neben ihn und gab ihm Auskunft über meine Nationalität, meinen Beruf und was er sonst noch wissen wollte, obwohl sein Wesen recht unympathisch und aufdringlich war. Er hatte, gerade wie die anderen auch, sichtlich dem Wein gehörig zugeprohen. Da pläzte er ganz unvermittelt auf einmal heraus: „Wenn's nach mir ginge, wären morgen keine Deutschen mehr in Frankreich! —“

Es gab eine peinliche Stille. Das Dutzend lothringischer Dickköpfe rierte mich mit weinroten, heißen Gesichtern an, mit lauerndem Blick, wie ich den Angriff parieren würde. In aller Ruhe entgegnete ich, das wäre doch das Ende alles Handels und alles Verkehrs in der zivilisierten Welt, wenn ein Volk jetzt plötzlich alle Fremden abschließen würde. Touristen, so wie ich, brächten doch auch Geld ins Land usw. Darauf waren die Biermänner offenbar nicht gefaßt, und es gab wieder eine Pause. Plötzlich erhob sich der Wirt, der sichtlich mitgezogen hatte, und schrie meinen Nebenmann an, so laut er konnte: „Wach! daß Du hinauskommst, Du dreifiges Schwein! So behandelt man doch keine Fremden! Hinaus, dreifiges Schwein!“

Und zu meinem maßlosen Erstaunen stand der also Angeredete langsam und bedächtig auf, drehte den schwarzen runden Hut etwas auf die Seite und schritt ohne eine Wiberrede, ohne einen Laut überhaupt, auf die Türe zu. Und draußen war er! Verwundert schaute ich mich im Kreise um. Der Wirt knurrte noch etwas zwischen den Zähnen hinsichtlich des allgemeinen Werturteils des Abgegangenen. Schwerfällig standen die anderen, einer nach dem andern, auf, beglückten ihre Bege und verschwand. Es lag offenbar etwas Schweres, Geheimnisvolles auf ihrem Gemüte, das ihnen auch der Wein, der Wirt, wie ihn die Alten nannten, nicht abnehmen konnte.

Als mir einige Zeit später der Wirt das Abendbrot brachte, hielt er es für angemessen, sich über den Austritt auszusprechen und den hinausgeworfenen als alten Quertopf zu charakterisieren. Er kam aber unmerklich auf das politische Gebiet und tat sich viel darauf zugete, daß er Leutnant beim Oberleutnant der Reserve und Infanterist sei. Ich hatte das Gefühl, daß er den schlechten Eindruck, welchen die eben erlebte Szene bei mir nachgerufen hatte, vernichten wollte, und da er selbst keine Trunkenheit nur mit Mühe bemeisterte, verhielt ich mich auch jetzt vorsichtig.

Draußen ging ein richtiger Landregen nieder, und ein Abendspaziergang schien nicht rätlich. So ging ich in mein Zimmer hinauf, um noch einen Brief zu schreiben. Da hörte ich ein leises Takteln und Klopfen an der Türe, und als ich hintrat, öffnete Herr Augustin feierlich und ohne einen Ton zu sagen, etwas die Türe und streckte durch den Spalt ein funkelndes Offizierskapi herein. Ich war so perplex, daß ich keine Worte fand. Da machte er die Türe weiter auf, blickte mich mit trunkenen Augen halb triumphierend, halb drohend an und murmelte: „Das hat man auch nicht für die Notizen.“ — Das Kapi verschwand wieder, leise schloß sich die Türe und Herr Augustin ging

schnell die Türe hinab. Als ich die Türe öffnete, um ihn um Auskunft über sein rätselhaftes Verhalten zu bitten, sah ich seine gelbe Listerjacke gerade um die Ecke des dunklen Korridors verschwinden.

Seltam, höchst seltam! dachte ich, riegelte die Türe ab und stellte mich die Kommode davor, falls sich der sonderbare Besuch während der Nacht wiederholen sollte. „Es liegt etwas in der Luft, und die Bauern hier wissen Bescheid“, dachte ich. Wenn du es bloß herauskriegen könntest, was es ist. Als ich am nächsten Morgen in die Gaststube kam, hatte der Wirt seinen Schwips ausgeblasen und bediente am Schaufelisch einen jungen Mann, der ganz bestimmt ausfas und sein Herzleid offenbar mit mehreren Bods hellen Bieres hinterherzuwemmen wollte. Er sah aus wie ein Kaufmann, und ich hatte Mitleid mit ihm und fragte nach der Ursache seiner Traurigkeit. Zuerst wollte er nicht heraus damit, aber schließlich sagte er, er habe die Einberufung zu einer militärischen Übung bekommen, das sei ihm sehr unangenehm, er habe keine dauere wohl längere Zeit. Er habe gar keine Lust, wieder Soldat zu spielen.

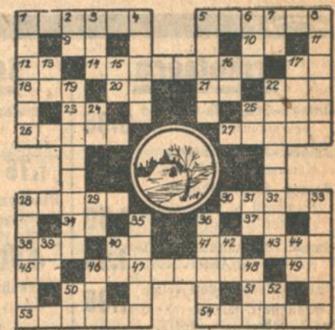
Als nun der Postbote die Zeitung aus Paris brachte und darin die Zuweisung des österreichisch-erbischen Konfliktes zu lesen war, da teilte ich Herrn Augustin meinen Entschluß mit, nach dem Mittagessen abzureisen. Er drückte sein lebhaftes Bedauern darüber aus, redete mir zu, doch noch einige Tage zu bleiben, erwähnte aber mit keiner Silbe das geheimnisvolle Vorzeichen des Kapi. Und als ich am Nachmittag zur Bahn ging, begleitete er mich und versuchte noch auf dem Wege mich zum Aufstimmen, indem er mir vorichlug, bei dem Lehrer, der Imker sei, einen Besuch zu machen. Der Lehrer würde sich sehr freuen, einen deutschen Imkerkollegen kennen zu lernen und würde auch Ausflüge mit mir in die Umgegend machen. Aber ich blieb unerbittlich und fuhr am Sonnabend der vorletzten Juliwache, also eine Woche vor unserer Mobilmachung ab. Und als in Toul zwei Infanteristen einstiegen und der eine dem andern zurief: „Die Mobilisation ist da“, da fürchtete ich, es sei bereits die amtliche und offene französische Mobilisation und drückte mich in die Ecke. Glücklicherweise war es erst die österreichische gegen Serbien und ich kam noch über die Grenze, freilich mit dem dumpfen, drückenden Gefühl, daß die revanchelustigen Franzosen mit ihrem Vertrauen auf den Präsidenten Poincaré und ihre Bündnisse mit Rußland und England jetzt den Krieg wollten. Und es wurde mir erst später klar, daß alle jene Lothringer Bauern, die ich in der Wirtstube unter so eigentümlichen Verhältnissen kennen lernte, die Mobilisationsorder in der Tasche hatten, daß sie sich Mut tranken und daß der Wirt in seinem Uebermut und seiner Siegesgewissheit mir kein Kapi zeigte. Es ist auch gar nicht so unwahrscheinlich, daß er mit einer rascheren offiziellen Bekanntgabe der Mobilisation rechnete und mich darum zum Bleiben bestimmen wollte. Was wäre das für ein Triumph für die Heimat der Jungfrau von Orléans geworden, wenn man dort mit Wirt den ersten Deutschen gefangen hätte!

Nachdem also die französischen Grenzgarisonen ihre Reservisten bereits eine Woche vor der Mobilmachung eingezogen hatten, war es ihnen ein leichtes, kriegermäßig ausgerüstet in den Bogenen die Grenze zu überschreiten und ungeschickte Dickschotten zu erobern, während unser Grenzschutz erst in der Bildung begriffen war.

Und dabei glauben heute noch Tausende und Abertausende unserer Gegner, daß wir die friedlichen und abnungselosen Franzosen heimtücklich überfallen und damit den Weltkrieg entfesselt hätten! Wenn ein Volk Schuld hat, so ist es in erster Linie Frankreich, das in verbitterter Revanchepolitik Rußland zum Waffengang gemann und mit Englands Hilfe seiner Sache sicher war,

Rätselle.

Kreuzwörterrätsel.



Wagerecht: 1. Vogel, 5. Möbelstück, 9. Umlaut, 10. Fürwort, 12. Kind, 14. Reptil, 17. Faulstier, 18. Fisch, 20. Bäcklein, 21. Umlaut, 22. Behörde, 23. Chem. Zeichen für Aluminium, 25. Abkürzung für Moses Testament, 26. Englische Stadt, 27. Männername, 28. Deutsches Land, 30. Haustier, 34. Fürwort, 37. Ägypt. Sonnengott, 38. Mulde, 40. Präposition, 41. Ital. Note, 43. Erbsicht, 45. Anruf, 46. Artilleriereformation, 49. Hinweis, 50. Ital. Note, 51. Anruf, 53. Feldherr Maria Theresias, 54. Teil des Hutes.

Senkrecht: 1. Männername, 2. Himmelsrichtung, 3. Getränk, 4. Värm, 5. Fußbekleidung, 6. Gewässer, 7. Chem. Zeichen für Strontium, 8. Steigergerät, 11. Wundenaufbänderung, 13. Ägypt. Sonnengott, 15. Zusage, 16. Chem. Zeichen für Selen, 17. Präposition, 19. Pflanze, 22. Verbrechern, 24. Franz. Artikel, 25. Flächenmaß, 28. Stadt in Palästina, 29. Fürwort, 31. Flächenmaß, 32. Dandlung, 33. Mädchenname, 35. Knabenname, 36. Alkoholisches Getränk, 39. Umlaut, 40. Tierlaut, 42. Tierprodukt, 44. Rätselhafte Naturkraft, 45. Nordische Göttin, 46. Körperreinigung, 47. Laut, 48. Bündnis, 50. Mädchenname, 52. Präposition (i so viel wie i).

Diamanträtsel.

A
A A A
B D D D E
E E E E H H
H I I I K K L
L L L N N N
N N N O R
R R R
Z

- 1. wagerechte Reihe = Konsonant.
- 2. " " = Scharfent.
- 3. " " = Deutscher Strom.
- 4. " " = Mitteldeutsches Epös.
- 5. " " = Provinz.
- 6. " " = Deutsche Stadt.
- 7. " " = Mädchenname.
- 8. " " = Alpenfuß.
- 9. " " = Konsonant.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die durchgehende wagerechte und senkrechte Reihe daselbe Wort ergibt. Fr. Or.

Auflösung des Bistitenkarten-Rätsels.

Ober-Bootsmannsmaat.

Auflösung der Denksport-Aufgabe.

Die Lösung liegt in der Zahl der Vögel auf den einzelnen Zweigen. Man ordne jede Verteilung der untenstehenden Buchstaben nach der Zahlenfolge 5, 4, 2, 1, 3, so ergibt sich das Sprichwort:
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Dr. Sahne zu!

Wissenschaft kann nie als Weisheit gelte, Solang sie's Bege sucht mit Jang und Kup; So heit sie keine Schöbe aus Weisheitwelle, In statt Erkenntnis gib's e Megelewele. Wer wirklich will dr Weg zum Heil ergründe, Der darf kei' blinder Blindleiter sei; Er muß d'Natur, so wie sie ist, verkünde In draucht kei' Farbe-Drill am Nasebel. Wie viel sich Lug noch, was wir Wahrheit heisse, In wieviel Wahrheit wird als Trug verschmäht! Die Schlang sich heut noch do in alle Kreise, Wo schon dr Eva hat dr Kopf verdreht. Im Jammertal kann nie der Jammerende, Solang mer blindlings gege Folge kämpft; Mer muß an d'Ursach, wann sich's Blatt soll wende. In's gibt kei' Folge, wann mer d'Ursach dämpft. Wann Wasser-Flute aus em Sahne schieße In bringe's Haus in Leberstimmungsnot, Dann muß mer z'allererst dr Sahne schliefte, Daß von der Flut kei' weiters Unheil droht. Nach laßt mer heut dr offe Sahne springe In wehrt sich künstlich gege d'Wassers-Ofahr; So freilich kann mer's Nebel nie bezwingen, Weis's weiter wachst in em verschlingel fogar. Wann mir en Baum hen im e schlechte Bode, Wo giftig sich in ohne Luft in Licht, Dann kann er giftig sein g'und und lieblich g'rote. Er bleibet e krankes G'schöpf an Leib un G'sicht. Wann mir en Impfe in mit Messer schneide, In wann er g'schnürt, massiert in g'schindelt werd, Dann hat der Kränking nor noch mehnder's Leide. In's bleibet dr Weg zum wahre Heil verperret, Mer muß dr Baum in guter Bode setze

Wo's net meh' seht an Wasser, Luft in Licht; Dann brandt's kei' Impfe in kei' Messerweide, Er werd von selber g'und an Leib un G'sicht. So ähnlich geb's a uns, wann mir erkrankt In uns verlasse auf die künstlich Kur; Mir müsse heut noch z'früh ins Grabloch wanke, Weil mir getrennt sin von dr Welt-Natur. Mer muß drum endlich sich an d'Ursach wage In net verdecke vor em Himmelsfuß; Verhütung schließt vor Wag in heilt die Plage, Dr Sahne zu! Dann droht kei' Wasserfuß! — Frig Diehm.

Blumen als Nahrungsmittel.

Wir sind gewohnt, Blumen anzusehen und höchstens ihren Duft zu atmen, aber in vielen Ländern schätzt man sie auch als Nahrungsmittel. In Südfrankreich und an der Riviera pflegt man a. B. ein sehr delikates Kompott aus Veilchenblättern zu bereiten. In Marokko sehen die Eingeborenen einem heißen Mehlbrei ein Gelee aus Granatapfelblüten hinzu, um ihn schmackhafter zu machen. Dieses hat viel Ähnlichkeit mit unserem heimischen Johannisbeer-Gelee. Europäischen Jungen ist auch das Konfekt aus Vananenlücken, den die Eingeborenen im Norden von Indien baden, nicht nur an sich sehr schwer verdaulich, sondern unserem Geschmack widerstrebt auch das zähe und widerlich-süße Gemenge aus Blumenblättern. Zander und Fett. In Neapeln wird eine Nachspeise aus Rosenblättern hergestellt; wenn der Koch besonders geschickt ist, so fügt er diesem im letzten Augenblicke der Zubereitung noch einige ganz kleine, zarte Rosenknospen hinzu, die das Aroma verstärken.

In China gibt es in Milch gekochte Lilien als Gemüse, die mit Salz und Pfeffer gewürzt werden. Wenigstens ist diese Speise etwas herzhafter, als die mit Zucker bestreuten Jasminblätter, welche die Chinesen als Salat verzehren. Andererseits pflegen die Söhne des Himmels Bananenblüten in Essig getaucht zu sich zu nehmen.

Eine unierer „Butterblume“ verwandte Art großer gelber Blütenweiden bereitet man auf Genöien als Suppe zu, die sehr wohlschmeckend sein soll. Dagegen vermögen wir die Vorliebe der Singhalesen für ein scharfgewürztes Ragout aus einer Art Geraniensblüten nicht zu teilen. hg.

Tiere, die sich hypnotisieren lassen

Daß man Menschen hypnotisieren kann, so daß a. B. sie außerhande sind, sich zu bewegen, ist bekannt, und natürlich hat man solche hypnotischen Versuche auch auf die Tiere ausgedehnt. Ein auf dem Lande ziemlich bekannter Trick ist es, Sä h n e und F u t e r dadurch in hypnotischen Schlaf zu versetzen, daß man ihnen den Kopf unter die Pfähel steckt und sie einigemal hin und herwiegelt oder auch um sich selber dreht. Legt man sie dann auf die Seite, so verharren sie unbeweglich in dieser Stellung. Die Tiere erwachen weder durch lautes Rufen, noch Peitschenknallen, noch Händeklatschen, das sonst genügt, um sie aufzuwecken. Sobald sie aber sanft angehaucht werden, weicht die Erstarrung, und sie machen sich, wie Betrunkene taumelnd, schlüßlich aus dem Staube. —

Der bekannte Naturforscher Cornel Schmitt hat weitere Versuche in dieser Richtung unternommen. Er wollte einen Erpel einschläfern, aber das Entgegenwärtige scheint nicht so feinfühlig zu sein, um auf hypnotische Beein-

flussung zu reagieren. Der Erpel war und blieb sehr lebendig. Dagegen ist das Kaninchen ein gutes Medium, verbleibt in seinem hypnotischen Schlaf aber nur dann, wenn man es so auf einen Tisch oder Stuhl legt, daß sein Kopf herunter hängt.

Sehr empfänglich für Hypnose sind auch Eidechsen, Salamander und Frösche, von letzteren allerdings nur einige Arten. Schmitt erzählt sehr ausführlich, wie sich einem von ihm hypnotisierten Frosche eine große Brummerfliege auf die Nase setzte, ohne daß er von dieser sonst sicher sehr gern benutzten Gelegenheit, sich ein Frühlind zu verschaffen, überhaupt Notiz nahm.

Drollig wirkt ein hypnotisierter Krebs, den man in alle möglichen Stellungen bringen kann, ohne daß er erwacht und von seinem Scheren Gebrauch macht. — Eine Rabe n r ä h e verbarre zwar unbeweglich in der gleichen Stellung in der Hypnose, ja sie ließ Kopf und Flügel schlaff hängen, wenn man sie an einem Beine freischwebend in der Luft hielt. Dabei verfolgte sie aber mit den Augen jede Bewegung des Hypnotiseurs, und als er ihr den Finger vorhielt, hadte sie kräftig zu. hg.

Die Statistik des Nubikopfes. Miß Gertrude Lane, die Herausgeberin der amerikanischen Wochenchrift „Die Hausgefahrin der Frau“ veröffentlicht einige interessante statistische Ziffern über den Nubikopf. So hat sie ausgerechnet, daß die Köpfe der amerikanischen Frauen seit der Einführung der kurzen Haartracht insgesamt um 3400 Tennen leichter geworden sind. Die Trägerinnen eines Nubikopfes werden von ihr in den Vereinigten Staaten von Amerika auf insgesamt 14 Millionen Mädchen und Frauen berechnet.

Großer Weihnachts-VORVERKAUF

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen mit angeraumtem Futter	0.95
Damen-Schlupfhosen Kunstseide mit Futter	2.90
Damen-Schlupfhosen Kunstseide m. Streif. warm gefuttert II. Wahl	3.50
Damen-Hemdosen weiß mit halbem Arm	1.95
Damen-Hemdosen wollgemischte Qual	1.95
Damen-Hosen offen, grau mit Futter	1.75
Kinder-Normal-Anzüge wollgemischt, Größe 50	1.25
Kinder-Hosen z. Anknöpf blau mit warmem Futterab	0.95
Kinder-Schlupfhosen mit angeraumtem Futter Gr. 30	0.50
Herrn-Hosen wollgemisch. Qualität	1.65
Herrn-Normal-Jacken m. langem Arm	1.50
Herrn-Normal-Hemden wollgemischt	1.75
Herrn-Hose warm gefüt. Größe 4	2.50

Schuhwaren

Kamelhaar-Schnallenstiefel Filz- und Ledersohlen 18-23 24-29 30-35 36-42	1.75 2.25 2.75 3.25
Rindbox-Kinderstiefel genäht oder genäht 23-26 27-30 31-35	4.50 6.50 7.50
Pelzschuhe, sehr warm, schwz., br. od. Lackled.	13.50
Großer Posten Damenschuhe grau, beige, Lackleder in viel. Ausfühg., L. XV. Abs. Serie I	9.75 Serie II 12.50
Braune Halbschuhe m. Crepesohlen für Herr	14.50 f. Dam. 12.50
Dam.-Schnür- u. Spangenschuhe Lackleder Boxst. Rindbox	9.75 8.75 7.50

Zum Wochenende, das ohnehin stets gesteigerte Kauflust aufweist, und besonders jetzt, so kurz vor Weihnachten, vom grössten Teil des Publikums für Einkäufe reserviert bleiben wird, veranstalten wir einen Weihnachts-Vorverkauf unter ganz aussergewöhnlich günstigen Bedingungen.

Pelzwaren und Besätze

Skunks, blau, Mard., Ziege Fuchstorm	24.80 17.80
Pelzkragen, schwz., langh. Kinin	25.50 19.80
Pelzkragen, braun, langh. Kinin	32.- 24.50
Schakal, Tierform, Silber-Kreuzfuchs, Naturfarbe	29.50
Seal-Kanin Stück	3.50 1.95 1.75
Biberette-Kanin St.	4.50 3.95 2.65
Moderne Collier, verschiedene Fellart.	13.50 9.80
Pelzkragen für Herren, moderne Formen, verschiedene Fellarten.	24.80 17.50
Garituren für Mädchen m. Muff u. Krag.	7.80 5.50 3.50
Schweden-Mützen mit Plüschrand zum runterklappen, f. Knaben	3.20 2.80
Chinchilla-Kanin Stück	3.85
Amerik. O-assum St.	8.25 7.95 5.95

Damen-Konfektion

Morgenröcke	von 5.90 an
Backfischkleider	von 8.90 an
Hauskleider warme Stoffe	von 5.90 an
Samtkleider	von 14.50 an
Damen-Winter-Mäntel	von 14.50 an
Regen-Mäntel für Damen	von 12.00 an

Spielwaren

„Baby“ mit Seidenkleid	1.10
Künstler-Puppe schön gekleidet	2.95
Mama-Laufpuppe 52 cm 2.95 44 cm	2.65
Kugelhelenk-Puppe ungekleidet	2.90
Auto z. Aufziehen 0 70 0.45	0.35
Eisenbahn mit 1 Wagen u. Schienenkreis	1.25 0.75
Eisenbahn mit 2 Wagen	2.25
Eisenbahnen bessere Ausführung in großer Auswahl	
Dampfmaschine steh.	2.25 1.90
Dampfmaschine lieg.	3.95 2.25
Modelle u. Transmissionen in all. Größen u. Preislagen	
Turnapparat 3 teilig	4.25
Gitterschaukel nat. las	3.75
Puppenwagen schön lack mit Gummibereif. 25-22	19.-

KNOPF

PASSEND
Weihnachtsgeschenke für DAMEN und HERREN in geschmackvoller Geschenkaufmachung in reicher Auswahl bei
Rabatt- abkommen
Herrmann & Co.
Wäsche-Spezialgeschäft
Herrenstr., Ecke Zirkel.

Ich möchte nie mehr etwas anderes tragen als
Neubert's Reformschuhe mit Fußbett
so lautet das Urteil jeder Dame u. jedes Herrn, welche die vorzüglichen, bequemen, aber schönen Schuhe kennen gelernt haben.
Nur zu erhalten im
Reformhaus Neubert, jetzt Karlsru. 29a
Fast unerhöfliche Auswahl



Elegante Schuhe
für nachmittags u. abends sehen Sie in meiner Spezialausstellung
Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren Kaiserstrasse 187

Das Weihnachtsgeschenk
für die Dame:
Die elegante Armbanduhr
Die moderne Halskette
Das neue Armband
Das kleidsame Ohrgehänge
Der aparte Ring
für den Herrn:
Die elegante gute Uhr
Die moderne Uhrkette
Der solide Siegelring
Das neue Zigarotten-Etui
Der silberne Bleistift
Die modernen Knöpfe
für die Familie:
Die schöne Standuhr oder Wanduhr mit herrlichem Gongschlag
Die praktische Küchenuhr
Das solide Tafel-Besteck.
Ohne Zahlung
vor dem Feste können Sie schöne Qualitätszeugnisse schenken, wenn Sie mein günstiges Teilzahlungssystem in Anspruch nehmen. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine reichhaltigen Lager und 8 Schaufenster.
Uhrenhaus Richard Kittel
Am Stadgarten 1 / Neuer Hauptbahnhof / Fernruf 2540

Alte Brauerei Hoepfner
Karlsruhe, Kaiserstr. 14.
Erstes Jazzband
Bekannt durch Küche und Keller
Es ladet höchlichst ein
Sonntags nachmittags ab 3 Uhr
J. Hennhöfer
Küchenmeister.

Karlsruher Hausfrauenbund.
Am 28., 29. und 30. November, vormittags von 10-12 1/2 Uhr, findet im Saale des „Reichsvereins der Hausfrauen“ eine Befähigung von handgemalten Gegenständen statt verbunden mit praktischen Vorführungen und Anleitung zum Bemalen von Stoffen mit pflanzlichen Farben, Stofffarben u. Streumaterialien. Alle Mitglieder und Gäste sind eingeladen. Eintritt frei!

Gesellschaft für geistigen Aufbau.
Mittwoch, 30. November, abends 8 Uhr im Eintrachtsaal
Thomas Mann
liest aus eigenen Werken.
Mitglieder: Eintritt frei. Karten für Nichtmitglieder von Mk. 3.- aufwärts. Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Bildung, (Theaterkulturverband), der Kantgesellschaft, des Kaufm. Vereins u. Studierende erhalten Ermäßigung. Vorverkauf ab Samstag, 19. November, bei **Dr. Bielerfeldt's Hofbuchhandlung**, Marktplatz. (Telefon 281.)

Vortragsgemeinschaft
8 Uhr abends
Heute Vortrag Max Scheler
Probleme einer philosophischen Anthropologie
Pflanze - Tier - Mensch
Aulagebäude d. Techn. Hochschule
Hörsaal 37

Morgen 7 Uhr FESTHALLE
Bunter Abend der Volksbühne
Unnummerierte Karten obere Galerie bei Fritz Müller und an 50 Pfg. der Abendkasse.

Turnen & Spiel & Sport
K.F.V. - Platz / Straßenbahn-Linie 5
Sonntag den 27. November nachm. 1/3 Uhr:
K.F.V. F.C. Freiburg
Vorher Junioren
Sonntag, 27. Novemb. vorm. 10 Uhr
F.C. Freiburg A.H. gegen **F.C. Phönix A.H.**
Der Familien-Ausflug am 27. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Bootshaus stattfindenden
Voranzeige!
Samstag, 10. Decemb. abends 8 Uhr in den Sälen der Gesellschaft Eintracht
Winterfest verbunden mit Ball und Gabenverlosung
Rhein-klub Rie-mannia
Zu der am Sonntag, den 27. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Bootshaus stattfindenden
ordentlichen Haupt-Versammlung laden wir unsere verehrten Mitglieder hermit nach-mahöflichst ein. Regster Besuch der Versammlung ist erwünscht

Speisezimmer eidge
180 cm Buffet und Vitrine
Hell eidge Schlafzimmer
3 ärgerer Spiegelstrahl
billig zu verkaufen. - Teilzahlung gestattet.
Humboldtstr. 8, Schreinerei

Achtung! Rundfunkhörer
Humoristischer Vortrag von **PAUL MORGAN u. MAX HANSEN** am Sonnabend, den 26. November, nachm. 6 Uhr 10' (18 Uhr 10'). :-

Union-Theater
Das soziale Weltproblem!
Die Vorbestraften
Ein Film in 8 Akten von **Rudolf Meinert**
Unter dem Protektorat des **Strafvollzugsamtes Berlin**
Große Rollen-Besetzung

Gute Wirkung
mit wenig Arbeit zu erzielen, ist das Charakteristische unserer
Handarbeiten
Bitte besuchen Sie uns. Wir zeigen Ihnen gerne ohne Kaufzwang unsere Modelle, Anleitung zur Anfertigung kostenlos.
BURCHARD
Kaiserstraße 143.

Arbeiterbildungsverein Karlsruhe. E. V.
Dienstag, den 29. Nov. 1927, abends 8 1/2 Uhr im Saale uns. Vereinsheims Wilhe mstr. 14
Lichtbild-Vortrag
Wanderung durch den Pfälzer Wald von Herrn **Rudolf Reitzel** mit Rezitation von Lina Sommer-Gedichten durch **C. Othilde Meyer**. Wir laden zu dies. Abend unsere Mitglieder herzlich ein. Eintritt frei. Auch Gäste sind willkommen. Sonntag, den 4. Decem. vorm. 10 Uhr Führung durch d. Landesmuseum. Der Vorstand.

Länder-Schwimmwettkampf Württemberg
gegen **Baden**
am Sonntag, den 27. November nachmittags 1/3 Uhr
Städt. Vierordtbad